

400 7.12 900

NfE

1. ÖFFENTLICHKEIT DER FAKULTÄT
2. AKTIVITÄT DER ERSTSEMESTER
3. KOMMISSION "PUNKTSYSTEM"
4. VORLESUNGSKRITIK
5. STUDIENPLANÄNDERUNG AUF ANTRAG
6. AUSSPRACHEABEND DER PROFESSOREN
7. PROTOKOLLO DER FAKULTÄTSSITZUNGEN
8. NEUE ZUSAMMENSETZUNG DER FS-VERTRETUNG
9. PROFESSOR FRÜHAUF
10. INFORMATIONSMÖGLICHKEITEN
11. AEG-BÜCHER

VERSCHEPPUNGSTAKTIK

SISYPHUSARBEIT!

Immer wieder wurde von studentischer Seite die Diskussion über die Öffentlichkeit der Hochschulgremien geführt:

Teach-in und Vollversammlung im Januar dieses Jahres, Arbeit im Godesberg-Ausschuß, manifestes Öffentlichkeitsverlangen vor dem Großen Senat (zweimal), Vollversammlungsbeschlüsse der Fachschaft ET am 20.6. und 18.11. 68, Initiativen der Fachschaften in den Fakultäten, go-ins in Fakultät und Kleinen Senat, Vorbereitung der Öffentlichkeitsdiskussion durch Arbeitspapiere und Beschlußvorlagen in unserer Fakultät durch die studentischen Vertreter.

Doch die Arbeit war vergeblich:

Wir sind keinen Schritt vorwärts gekommen!

ABWIEGLER!

Die Fachschaftsvertreter haben eine schlechte Politik gemacht! Sie haben den Studenten weisgemacht, in entspannter Diskussion könnten ihre guten Argumente die größte Wirkung entfalten. Sie haben die Studenten davon abgehalten, ihre Forderungen selbst in die Hand zu nehmen und als ersten Schritt zur Beseitigung der Ordinarienherrschaft die Öffentlichkeit einfach herzustellen.

ANGESCHMIERT!

Die Fakultätssitzung am 10.12. 68 hat gezeigt: der eingeschlagene Weg führt in eine Sackgasse, weil anscheinend aus der Umgebung des Rektorats eine Abblockungspare kam, um zu verhindern, daß der konservative Rest des Godesberg-Ausschusses von den Ereignissen in den Fakultäten überholt würde. Wie erwartet, eröffnete Dekan Hosemann die Diskussion mit der Bemerkung, solange er Dekan sei, werde er nichts gegen Gesetz und Satzung tun.

Leider blieb Dekan Hosemann nicht ganz bei der Wahrheit, als er diese Äußerung machte, denn die Arbeit der Fakultät ohne Satzung verstößt gegen das Hess. Hochschulgesetz, und zum zweiten hat er bisher verabsäumt, die nach § 39 der Hochschulsatzung zwingend vorgeschriebenen Fakultätsvorbesprechungen durchzuführen. Die Fachschaft sollte die Satzung ernst genug nehmen, um alle seit Inkrafttreten der Satzung gefaßten Beschlüsse vom Verwaltungsgericht aufheben zu lassen, um damit Dekan Hosemann sein penetrant vorgetragenes Formalargument in angemessener Form zurückzugeben.

RECHTFERTIGUNG?

Die studentischen Fakultätsmitglieder führen zu ihrer Entschuldigung an, sie hätten die Fakultätssitzung gut vorbereitet und ein Ergebnis über ein gesetz- und satzungskonformen Vorschlag erreichen wollen, der so aussah:

1. Die Fakultät geht von der Annahme aus, die Hochschulsatzung ließe einen beliebigen Beschluß in dieser Frage zu.

2. Prinzipielle Diskussion über die Öffentlichkeit der Fakultätssitzungen.
3. Falls der Öffentlichkeit zugestimmt wird:

Diskussion und Formulierung der Modalitäten der Öffentlichkeit. Als Grundlage könnte der Antrag der Studentenschaft dienen. (Ein entsprechender Antrag wurde vorgelegt.)

4. Nach der Diskussion und Formulierung der Modalitäten der Öffentlichkeit faßt die Fakultät folgenden Beschluß:

"Die Fakultät ET wünscht die Öffentlichkeit ihrer Sitzungen im Rahmen folgender Modalitäten: ...(es folgen die Modalitäten)...

Die Fakultät ET beauftragt den Dekan der Fakultät ET, die Einberufung des Großen Senats zum frühestmöglichen Termin zu erwirken, um es zu ermöglichen, die Hochschulsatzung so zu ändern, daß die oben formulierten Öffentlichkeitsmodalitäten der Hochschulsatzung nicht widersprechen. Falls eine derartige Satzungsänderung erreicht wird, treten die oben formulierten Öffentlichkeitsmodalitäten unmittelbar nach Inkrafttreten der Hochschul-Satzungsänderung als Fakultätsbeschluß in Kraft."

Die studentischen Fakultätsmitglieder hätten aber gleich zu Anfang merken müssen, daß niemand gewillt war, über ihren Vorschlag zu diskutieren. Als mehrere Professoren (Klein, Piloty, Piefke) ihre Vorstellung klarlegten, sie wollten auf keinen Fall einen Beschluß fassen, wäre der Augenblick da gewesen, in dem die studentischen Mitglieder die Fakultätssitzung unter Protest hätten verlassen müssen!

Denn: Der studentische Vorschlag lag seit mehr als drei Wochen auf dem Tisch der Professoren, wahrlich Zeit genug, sich Gedanken darüber zu machen und eine abschließende Diskussion zu führen!

Stattdessen hörten sie sich weitere Diskussionsverhinderungstereotypen an, die im krassen Widerspruch zur Satzung standen: Prof. Klein z.B. möchte, daß die Fakultät ihre aus § 30 der Satzung resultierende Pflicht nicht mehr wahrnimmt, den Entscheidungsgremien Vorschläge zu machen, wenn sie selbst nicht entscheidungsbefugt ist.

ABGEWÜRGT!

Jeder Versuch der studentischen Vertreter, die Diskussion auf den Komplex "Öffentlichkeit: ja - nein und ggf. wie" zu bringen, wurde durch nimmermüdes Verweisen auf den Gästeparagraphen der Satzung abgewürgt, aber eine Modalität wollte niemand beschließen. Zum Schluß leistete sich die Fakultät noch den Schildbürgerstreich, einen "Piloty-Bedenken-Beseitigungsausschuß" einzusetzen, der gewährleisten soll, daß Gäste nach Belieben eingeladen werden können. Vorsitzender dieses Ausschusses ist ein Student. Welch ein Sieg!

JETZT HANDELN!

Wir haben genug von diesem jammervollen Spiel! Wir müssen die Öffentlichkeit sofort selbst herstellen, um endlich erleben zu können, wie wir verschaukelt werden.

VOLLVERSAMMLUNG!

Laßt uns diskutieren, was wir tun können, um unsere Lage zu ändern.
Unser Instrument ist die Vollversammlung!
Machen wir Gebrauch davon, indem wir möglichst zahlreich mitdiskutieren
und mitbeschließen!

Kommt in Scharen zur nächsten Vollversammlung Anfang Januar!

A K T I V I T Ä T E N D E R E R S T S E M E S T E R

Die permanente Verschlechterung der Studiensituation hat durch ihren traurigen Höhepunkt in diesem Wintersemester für ein bemerkenswertes Novum gesorgt: Die über 500 Studienanfänger der Fakultät Elektrotechnik griffen zur Selbsthilfe.

Gleich zu Beginn des Semesters machte eine unkonventionelle Begrüßung auf eine scheinbar unüberwindliche Schwierigkeit aufmerksam: "Jeder zweite muß raus."

Überfüllte Hörsäle, unverständliche Vorlesungen und schlechte Übungsbedingungen taten ihr Übriges: am 12.12. 68 fand eine Vollversammlung statt, in deren Verlauf in einer Grundsatzdiskussion folgende Aktions-schwerpunkte gesetzt wurden:

1. Analyse und Kritik der Vorlesungen und Übungen
2. Organisation der Selbsthilfe (z.B. Bildung von Übungsgruppen, Lösung des Wohnungsproblems)
3. Kontakte zu Fachschaft und Fakultät
4. Hörsaalüberfüllung (besonders in 9/30)

Das größte Interesse fand der Punkt 1, der erfreulicherweise auch von Prof. Weber begrüßt wurde. (So wurde von Prof. Weber angeregt, daß Projektgruppen zu diesem Thema mit ihm konstruktiv zusammenarbeiten sollten, um eine Verbesserung der Vorlesungen zu erreichen).

Fast die gleiche Bedeutung kam dem Punkt 2 zu. Da die Fakultät sich wegen der großen Anzahl von Neuanfängern nicht im Stande sah, das Gruppenstudium durchzuführen, haben einige Erstsemester aus eigener Initiative angefangen, Übungsgruppen zu bilden. 8 solcher Gruppen wurden bereits aufgestellt, weitere sollen noch gebildet werden. Erstaunliche Nebenwirkung dieser Solidarität: Prof. Bosse sieht "einen Hoffnungsschimmer am fernen Horizont". Es ist anzunehmen, daß man für diese Übungsgruppen, sollten sie einmal bestehen, auch Hilfsassistenten bekommen kann.

Als Anfang scheint das recht vielversprechend zu sein, zumal in einigen Übungsgruppen über die reine Übung hinaus noch an weiteren Problemen gearbeitet wird, die auf die Studienanfänger zukommen.

Es bleibt zunächst zu hoffen, daß dieses Beispiel Schule macht.

AKTUELL

1. Prof. Bosse wird in Zukunft seine Vorlesung in neuer Form veranstalten: Am Schluß jeder Vorlesung kündigt er den Stoff der folgenden an, der von den Studenten anhand eines Buches oder der Skripten durchgearbeitet wird. In der nächsten Vorlesung will Prof. Bosse die im Stoff enthaltenen Schwierigkeiten diskutieren und Beispiele dazu durchrechnen!

Wir begrüßen diesen Ansatz zu neuen Formen der Lehrveranstaltung; seine volle Wirkung entfaltet dieses Verfahren aber erst, wenn es in seminarähnlichem Rahmen praktiziert wird.

2. Prof. Weber wird sein Skriptum vervielfältigen und an die Studenten ausgeben!

Diese beiden Erfolge haben sich nicht von selbst eingestellt! Sie sind der Beweis dafür, daß gemeinsame Probleme nur dann erfolgreich gelöst werden können, wenn sie von den Betroffenen gemeinsam diskutiert werden, die dann sinnvolle Maßnahmen beschließen und Vertreter mit ihrer Durchführung beauftragen. Die Erstsemester haben diesen Weg erfolgreich beschritten!

Es wird Zeit, daß auch die anderen Semester ihre Probleme selbst in die Hand nehmen!

Macht Semesterversammlungen!

K O M M I S S I O N " P U N K T S Y S T E M "

Am 5.12.68, einem Donnerstag, rafften sich fünf Leute der Fakultät ET zu nachtschlafener Zeit um 8,00 Uhr auf, um über das stark umstrittene Punktsystem zu diskutieren. Die Initiative dazu ging von der Fachschaft ET aus, die mit zwei Mitgliedern in der Kommission vertreten war. Von professoraler Seite nahmen die Professoren Bosse, Jötten und Piloty teil, von studentischer Seite die Herren Reigrotzki und Herz.

Das Punktsystem besteht schon seit ungefähr zehn Jahren und hatte ursprünglich die Aufgabe, der Fakultät als Beratungsgrundlage für die Zulassung zur ersten Wiederholungsprüfung zu dienen. Allerdings war es bis zum letzten Jahr so, daß die Punkte^{für} bestandene Wiederholungsprüfungen gelöscht wurden, Dadurch war es aber fast unmöglich, die notwendige "Abschlußpunktzahl" zu erreichen. Aufgrund der rapide ansteigenden Studentenzahlen der letzten Semester sucht man nach einem Weg, die Löcher im Durchfallsieb zu erweitern, und kam auf die sinnige Idee, die Punkte bestandener Wiederholungsprüfungen (auch wenn diese mit der Note "sehr gut" bestanden wurden) nicht mehr zu löschen. Diese Methode, die im Grunde den Wert der Prüfungen selbst in Frage stellte, hatte allerdings gravierendere Folgen und führte zum Ausschluß etlicher Studenten.

In der Punktekommission wurde von den Professoren etwa so argumentiert: Das Punktesystem dient in erster Linie dazu, dem betroffenen Studenten frühzeitig zu zeigen, daß er für das gewählte Studium nicht geeignet sei und diene dazu, den Studenten nutzlose Semester zu ersparen. Die studentischen Vertreter in der Kommission wiesen allerdings nach, daß das Punktesystem frühestens nach den Prüfungen des 4. Semesters zum Tragen kommen könne und also bestenfalls ein Semester spare, nämlich das früher zugestandene 5. Semester, nach dem dann die Wiederholungsprüfung abzulegen war. Diese Einsparung eines Semesters durch das Punktesystem stehe aber in keinem Verhältnis zur psychologischen Belastung vieler Studenten, die letzten Endes dann doch nicht vom Punktsystem betroffen werden. Auch die Betroffenen, denen eine erste Wiederholung nicht bestandener Fächer verweigert würde, würden mit der quälenden Ungewissheit, ob sie nicht doch die Wiederholungsprüfung bestanden hätten, ausgeschlossen.

Die studentischen Vertreter stellten daher den Antrag, das Punktesystem ersatzlos zu streichen, und auf die bestehende "Zweijahresfrist" der Prüfungsordnung zu verweisen, die besagt, daß spätestens zwei Jahre nach Beginn der Prüfungen zum Vordiplom dieses abgelegt sein muß. (Wir sind uns klar darüber, daß damit dieses Prüfungssystem nicht als gut anerkannt wird, aber besser ist als mit Punktsystem.)

Nach etwa eineinhalbstündiger Diskussion kam die Kommission bei einer Gegenstimme zu dem Ergebnis, das Punktsystem ersatzlos zu streichen.

Dieser Beschluß ist, wie gesagt, von einer eingesetzten Kommission gefaßt worden, die das Ergebnis ihrer Beratungen lediglich der Fakultät zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt wird. Vor voreiliger Freude sei deshalb gewarnt!

VORLESUNGSKRITIK

Um eine sinnvolle Kritik an Vorlesungen, Übungen und Praktika zu ermöglichen, soll in Zukunft nach den Vorstellungen der Studentenvertreter ein neues System angewandt werden.

Die bisher praktizierte Kritik anhand von Fragebogen mit einer Menge von Fragen, die sich kaum auf die Art und Weise der Lehrveranstaltung beziehen, sondern hauptsächlich Nebensächlichkeiten zum Inhalt haben, erwies sich als oberflächlich und weitgehend aussagelos. Als sinnvoll erscheint folgende Regelung: Von einer Gruppe von Hörern einer Vorlesung wird vor Ablauf des Semesters eine Kritik zusammengestellt, die sich beziehen soll auf:

1. Inhalt der Vorlesung, Stoffauswahl, Didaktik
2. Reihenfolge des gebrachten Stoffes, Tempo des Vorgehens, Verständlichkeit
3. Unnötige Wiederholungen oder zu große Wissensvoraussetzungen
4. Verständlichkeit des Stoffes, erläuternde Anwendungsbeispiele
5. Relation Vorlesung - Übung - Praktika
6. Notwendigkeit eines Skriptums

Zu den zu kritisierenden Punkten sollten möglichst Verbesserungsvorschläge gebracht werden.

Die formulierte Kritik soll dann in vervielfältigter Form allen Hörern und dem Dozenten in einer der letzten Vorlesungen vorliegen, sodaß über sie diskutiert werden kann. Die Fachschaft hofft, daß sich kein Dozent diesem Verfahren verschließt.

Die Schwierigkeit dieses Verfahrens liegt klar auf der Hand:

WO SIND DIE STUDENTEN, DIE IHRE KRITIK FORMULIEREN UND VERTRETEN WOLLEN?

Die Fachschaft fordert Sie auf, diese Möglichkeit zur Verbesserung der Vorlesungen wahrzunehmen. Setzen Sie sich in Verbindung mit Herrn Turnwald oder reichen Sie Ihre Kritik schriftlich im AstA (Postfach ET) ein!

STUDIENPLANÄNDERUNG AUF ANTRAG

In Zukunft wird es auch Diplom-Ingenieure Elektrotechnik geben, die weder das Energietechnische Praktikum noch die Prinzipien und Eigenschaften Elektrischer Maschinen kennen. Gegen die Ansicht einiger Professoren, die ein solches Studium für ein Unding halten, genehmigte

die Fakultät den Studienplan eines Studenten, der für die obengenannten Fächer Prüfungen in Systemprogrammierung, Nachrichtenverarbeitung und Programmieren für elektronische Rechenanlagen ablegen möchte, um sich damit ein Informatik-ähnliches Studium zusammenzustellen.

Wenn die Fakultät auch schüchtern darauf hinweist, daß mit diesem Beschluß die grundsätzliche Frage, ob ein solches Studium sinnvoll sei, nicht berührt werde, zeigt dieser Fall doch: ES GEHT, MAN MUSS NUR DEN ANTRAG STELLEN!!

"A U S S P R A C H E A B E N D E" DER O R D I N A R I E N

Schon seit dem SS 1968 finden regelmäßig öffentliche "Ausspracheabende" der Ordinarien statt. Die Termine für den Rest dieses Semesters sind:

Do. 9.1. 69 um 20,00 Uhr Hosemann/Oppelt

Do. 6.2. 69 um 20,00 Uhr Bosse/Hosemann

Ort: Konferenzraum des Schloßkellers

Beim letzten dieser Gespräche am 5.12. 68 äußerte der Dekan die, wie er selbst sagte, noch unausgeglichene Idee, man solle den ersten Abschnitt der Diplom-Vorprüfung in ET A und Mathematik A schon Ende August oder Anfang September stattfinden lassen, um den Durchgefallenen nach diesen Prüfungen in Repetitorien Gelegenheit zu geben, sich auf eine Wiederholungsprüfung Ende Oktober vorzubereiten.

Zur Begründung meinte er (ganz im Sinne der technokratischen "Reformen" Stoltenbergs und des Wissenschaftsrates, die auf Minimierung der Ausbildungskosten und Maximierung der Durchlaufgeschwindigkeit der Studenten abzielen und damit die Produktion der für das herrschende Gesellschaftssystem notwendigen Fachidioten optimieren sollen), auf diese Weise könnten die Rückgestuften, die beim zweiten Mal ja doch meistens durchfallen, schon nach ca. acht Wochen eliminiert werden, damit sie nicht ein weiteres ganzes Jahr den Lehrbetrieb behindern.

Es ist die Aufgabe der Erst- in Zusammenarbeit mit Drittsemestern und Zurückgestuften, sich zu überlegen, wie diese Optimierung der bestehenden repressiven Prüfungsordnung verhindert und diese Prüfungsordnung selbst beseitigt werden kann!

V E R Ö F F E N T L I C H U N G V O N F A K U L T Ä T S P R O T O K O L L

Seit der Fakultätssitzung vom 26.8. 68 werden uns die Protokolle dieser Sitzungen in 18-facher Ausfertigung zur Verfügung gestellt. Abgesehen davon, daß sie kaum mehr als eine Inhaltsangabe der behandelten Themen und die gefaßten Beschlüsse umfassen, ist es höchst bemerkenswert, daß sie in drei verschiedenen umfangreichen Versionen publiziert werden:

1. vollständige Protokolle für alle Fakultätsmitglieder mit Ausnahme der studentischen;
2. Protokolle ohne "Personalien" für die studentischen Mitglieder;
3. Protokolle ohne "Personalien", die durch zusätzliche, nach unbekannten Kriterien willkürlich vom Dekan vorgenommene Streichungen noch weiter reduziert werden, für die Öffentlichkeit.

Durch eine solche Streichung sollte z.B. Seite 6 des Protokolls vom 26.11.68 (S. Fachschaftsbrett, Geb. 32, 2. Stock) geheimgehalten werden.

Den Studenten zu verheimlichen, daß ein Antrag des Dekans ("die Vorlesung Prinzipien und Eigenschaften elektrischer Maschinen als vor dem Vordiplom liegend anzusehen", damit sie "nicht abgählt werden kann") von der Fakultät abgelehnt wurde, erscheint uns besonders bemerkenswert für das Demokratieverständnis dieses Dekans, wenn er in einer Stellungnahme zum Schüttenschen HHG-Entwurf von "demokratischer Verfahrensweise" bei der "Selbstverwaltung der Hochschule" zu berichten weiß, andererseits aber als Unterzeichner des Marburger Manifests die Demokratisierung einer "so kostbaren und kostspieligen Institution wie der Universität und der an ihr bestehenden Organisation von Forschung und Lehre" energisch ablehnt.

Zur Begründung der Geheimhaltung von Protokollteilen wurde uns zum einen gesagt, man dürfe, um nicht gegen die Hochschulsatzung zu verstoßen, keine Abstimmungsergebnisse veröffentlichen (man veröffentlicht sie auch an anderer Stelle, z.B. auf Seite 5; außerdem umfaßt das Abstimmungsergebnis nur 3 Zeilen von insgesamt 21 geheimen Protokollzeilen); zum anderen wurde uns gesagt, man müsse verhindern, daß Diskussionen schon in ihrem Anfangsstadium in die Öffentlichkeit gelangen, dem Ordinarius könne man es nicht zumuten, in aller Öffentlichkeit seine Meinung zu revidieren; es könnte ja auch sein Unfehlbarkeitsnimbus angekratzt werden, Lernprozesse sind halt nur für Studenten da, wohingegen Ordinarien so sehr mit Forschung und Lehre und der Erhaltung deren (längst verlorengegangenen) Freiheit beschäftigt sind, daß sie gar nicht auf den Gedanken kommen, sie könnten hin und wieder auch etwas lernen. Jedoch auch dieses Prinzip der Geheimhaltung von Diskussionen im Anfangsstadium wird vom Dekan nicht konsequent eingehalten (s. Ausspracheabende der Ordinarien), womit gezeigt ist, daß beide zur Geheimhaltung von Protokollteilen angegebenen Gründe nicht zutreffen und nur zur Verschleierung der Aufrechterhaltung eigener irrationaler Machtpositionen dienen.

Das Zugeständnis der Protokollteilveröffentlichung dient damit nur der Integration einiger Studentenfunktionäre in die bestehenden Herrschaftsverhältnisse an der Hochschule, ohne auch nur im geringsten die Lage des einzelnen Studenten zu verändern; ein Integrationsmechanismus übrigens, den seit einiger Zeit gerade diese Funktionäre selbst in zunehmendem Maße zu durchschauen lernen.

NEUE ZUSAMMENSETZUNG DER FS-VERTRETUNG

Nachdem eine Mandatzurückgabewelle über die Fachschaft hinweggerollt ist und weiterhin einige Herren, die nachrücken sollten, auf das Mandat verzichtet haben, erscheint es notwendig, Sie über die jetzige Zusammensetzung der FS-Vertretung zu informieren. Ihre Interessen werden vertreten durch:

Fachschaftsleiter:	Klaus von Olshausen
Stellvertreter (Fakultät):	Dietrich Reigrotzki
Stellvertreter (NfE, AStA):	Wolfgang Kniese

Horst Biller, Rainer Schädlich, Oskar Gier, Gerhard Werber, Wolfgang Seidel, Herbert Turnwald, Jürgen Herz, Reinhard Metzner, Ahmet Erenli, Hinrich Bonin, Dietmar Fink.

Außerdem arbeitet noch W.D. Weyershäuser bei der Vorbereitung von Auslandskontakten der Fachschaft und bei der Vorlesungskritik mit.

Damit ist die Liste der Kandidaten fast bis auf den Grund ausgeschöpft. Die Genannten sind mit einer Ausnahme die Verbliebenen von der stattlichen Zahl von 23 Kandidaten.

NEUBESETZUNG DES FRÜHAUF-LEHRSTUHL

Es ist ein offenes Geheimnis (selbst der Dekan setzt es im Gespräch mit Studentenfunktionären als bekannt voraus), daß vor der Neubesetzung eines Lehrstuhls die potentiellen Ordinarien (meist sechs) je einen Probevortrag halten.

Der erste dieser Kandidaten hat bereits am 10.12. 68 - wie es der entsprechende akademische Terminus ausdrückt - "gesungen". Die nächsten Termine sind (alle in 31/II um 17,30 Uhr):

Di. 17.12.68, Die. 7.1. 69, Di. 14.1. 69

Die Erfahrungen bei der Auswahl von Herrn Andresen (Krämer-Nachfolger) haben gezeigt, daß Qualifikationen im Hinblick auf Forschung und Art der Forschungsschwerpunkte der Bewerber nicht nur das wichtigste, sondern offenbar das ausschließliche Auswahlkriterien ist, dagegen aber die Fähigkeit zur Lehre nicht berücksichtigt wird.

Hören Sie sich daher diese Vorträge an!

Versuchen Sie mit uns, auf die Beschlüsse der Berufungskommission Einfluß zu nehmen (bei den Bauingenieuren nehmen bereits zwei studentische Vertreter an den Verhandlungen der Berufungskommission teil)!

I N F O R M A T I O N

Außer NfE und Mensablättern der Studentenschaft (AStA-Informationsref.) haben Sie noch weitere Möglichkeiten zur ausführlichen Information über die Situation der Ingenieur-Schulen, der anderen Hochschulen und Universitäten und des vds.

Neben einigen Tageszeitungen finden Sie im Zeitungsständer gegenüber dem AStA-Geschäftszimmer noch eine ganze Menge bedrucktes Papier zum Mitnehmen, z.B.

1. dji (Der junge Ingenieur), hrsg. v. Studentenverband Deutscher Ing.-Schulen, erscheint monatlich;
2. input, hrsg. v. vds, erscheint in unregelmäßigen Abständen;
3. diskus - und AStA-Sonderschriften zur Lage an der Uni Frankfurt.

Unbedingt sollten Sie sich die Synopse der HHG-Entwürfe (vds - Hessen außer Ffm., Schütte-Entwurf, FDP-Landtagsfraktion) im AStA besorgen!

A E G - F A C H B Ü C H E R

Von der AEG wurde der Fachschaft eine Liste preiswerter Fachbücher übersandt, die am Fachschaftsbrett (Gebäude 32, II. Stock) ausgehängt ist. Die Fachschaft nimmt Bestellungen entgegen.
(Liste liegt im AStA aus, Bearbeiter: R. Metzner)

Auszug aus dem Angebot:

Halbleiter-Lexikon DM 10,--
Einführung in die Methoden der Digitaltechnik DM 5,--
Gleichstrommaschinen DM 5,--